



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Hodel, Susan, *Ohne Titel*, 1997/98, Caput mortuum-Öl auf Kreide auf Baumwolle, 150 x 150 x 6 cm (Objektmass), Kantonsspital Luzern, 2008

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Hodel, Susan

Lebensdaten

* 28.6.1962 Lostorf

Bürgerort

Lostorf (SO), Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin, Objektkünstlerin, Zeichen- und Werklehrerin. Kunst am Bau und im öffentlichen Raum. Druckgrafik

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Textilkunst, Zeichnung, Objektkunst, Kunst am Bau, Druckgrafik

Lexikonartikel

Susan Hodel bildete sich in Fribourg von 1978 bis 1982 in französischer Sprache zur Handarbeitslehrerin aus und unterrichtete anschliessend in diesem Beruf. Nach dem Besuch des Vorkurses absolvierte sie in Luzern von 1989 bis 1993 die Höhere Fachklasse für Zeichen- und Werklehrer und parallel dazu in den Jahren 1991–94 die Weiterbildungsklasse Freie Kunst an der Schule für Gestaltung; Diplom 1994. 1995–99 war sie Assistentin im Fachbereich Bildnerisches Gestalten der Abteilung Architektur an der ETH Zürich und anschliessend bis 2005 Dozentin im Fachbereich Bildarbeit an der Gestaltungsschule «G» in Zürich. Neben weiteren Auszeichnungen erhielt sie 1993 den Förderpreis der Richemont Art Foundation, Zug,

1994 den Prix de Lucerne, 1998 einen Werkjahrbeitrag sowie 2005 den Preis für Malerei des Kantons Solothurn. 2003 hielt sich Susan Hodel als Stipendiatin des Kunstvereins Olten in Genua auf.

Susan Hodel setzt sich seit Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit Anfang der 1990er Jahre konsequent mit den Grundlagen der bildkünstlerischen Gattungen und Möglichkeiten ihrer Erweiterung auseinander. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie dem Bildträger, gleichgültig ob es sich um eine Leinwand, ein Baumwollgewebe oder um Papier handelt. Über seine Funktion als Bildträger hinaus erfährt er eine Nobilitierung als gestaltbestimmendes und werkkonstituierendes Element. So prägt die Kreidegrundierung den Verlauf der mit Grafitstift gezogenen Linien auf Zeichnungen von 1992 entscheidend; bei einer Gruppe grossformatiger Zeichnungen der Jahre 1994 bis 1996 wurde das grundierte Baumwollgewebe bemalt – meist ausschliesslich mit dem Pigment Caput mortuum –, zerschnitten und teils mit Sandpapier geschmirgelt; einzelne Teile wurden gewendet, zusammengenäht und mit Kohle bezeichnet, so dass eine klare Scheidung von Träger sowie Vorder- und Rückseite obsolet und das Werk Zeichnung, Gemälde und Objekt zugleich ist.

Diesen handwerklich aufwendigen Arbeiten, die mit ihren Nähten, gestopften Partien und gerafften Rändern an Textilkunst denken lassen (*Ohne Titel*, 1997/1998), stehen fragile Geflechte aus losen Fäden und lange Bänder aus Weissblechstreifen gegenüber, gleichsam stoffliche Zeichnungen im Raum. Strukturen wie Gitter oder Netze und seit einigen Jahren vor allem parallele Streifen bilden Susan Hodels bevorzugtes grafisches Repertoire, dessen Kargheit die selbstreferentiellen Aspekte ihrer Kunst verdeutlicht. Anders als bei konkreter Kunst oder bei Minimal Art stehen aber der rigiden Systematik von serieller Reihung und geometrischer Flächenteilung «irrationale» Unregelmässigkeiten von bewusst ins Spiel gebrachter Aleatorik zur Seite. Je nach verwendeten Materialien können die gestalterischen Eingriffe komplex und langwierig oder äusserst zurückhaltend sein wie bei den mäandernd auf dem Boden ausgelegten, einseitig spritzlackierten Chromstahlbändern (*Saumstück I und II*, 2000 bzw. 2001) oder bei den *Fuge* (2001, 2002) betitelten Ready-mades aus eingefärbter Schlangenhaut, die auf ein Gemäldechassis gespannt ist.

In den letzten Jahren malt Susan Hodel vermehrt mit Ölfarben auf Leinwand. Sowohl in kleinen, quadratischen Bildern, die 2003/04 in Genua entstanden, als auch bei den weit grösseren Leinwänden seit 2003 kommt ein breites Spektrum delikater Töne zur Anwendung, die aus vielen lasierend aufgetragenen Schichten bestehen. Die Subtilität von Kolorit und Faktur kontrastiert zur Strenge des

Rapportmusters von senkrechten, parallelen Streifen, welche die Bildfläche überziehen. Ihre schartigen Konturen, die eine freie Linienführung von Hand suggerieren, folgen den Silhouetten abgeschnittener Spannblätter. Der hintersinnige Regelbruch verhindert trotz betont schlichter formaler Gesetzmässigkeit jede dogmatische Attitüde dieser sensiblen «peinture pure».

Werke: Basel, Kunstsammlung F. Hoffmann-La Roche; Luzern, Kantonsspital Luzern, Augenklinik; Solothurn, Kanton Solothurn, Kunstmuseum Solothurn, Baloise Bank Soba, Primarschulhaus Lostorf, Aussenfassade.

Franz Müller, 2008

Literaturauswahl

- Susan Hodel. *Dazwischen*. Solothurn, Kunstmuseum Solothurn, 2013. Texte: Patricia Bieder, Franz Müller und Christoph Vögele. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2013
- Susan Hodel. Stadthaus Olten, 2006. Texte: Tim Krohn, Franz Müller und Sibylle Omlin. [Zürich:] Susan Hodel, 2006
- *200 Jahre Mazzini. Begegnungen in Grenchen*. Grenchen, 2005. Hrsg.: Amt für Kultur der Stadt Grenchen; Redaktion: Anna Messerli [et al.]. Grenchen, 2005
- *Von Alfred Alder bis Zacharias Zbinden*. Winterthur, Kulturverein Oxyd. Werkhalle, 2005. Projekt und Text: Peter Killer. Winterthur: Edition Obergass, 2005
- Susan Hodel. *Fotografie und Installationen*. Schloss Wartenfels Lostorf, 2001. [Text:] Wanda Kupper. Lostorf: Verein Pro 42, 2002
- Anje Hutter. Susan Hodel. *Lucia Coray*. Kunstmuseum Solothurn, 1999. Texte: Barbara Küng, Franz Müller und Christoph Vögele. Solothurn, 1999
- *Stiftung BINZ39. Dokumentation 1996 / 97*. [Text:] Katja Schenker. Zürich: Stiftung BINZ39, 1998 [erscheint anlässlich der Ausstellung im 1998]
- Susan Hodel. Texte: Peter André Bloch, Eva Kramis und Louis Naef. Zürich: Susan Hodel, 1996 [erscheint anlässlich des Werkstipendiums 1995/96 im AKKU-Atelier, Uster]

Website

http://www.sokultur.ch/html/kulturschaffende/detail.html?q=&qs=1&qs2=1&artist_id=1633

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4032588&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder

gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.